



General von Kinsingen im Gespräch mit dem neuen ungarischen Landesverteidigungsminister Feldmarschalleutnant von Szurman  
Kl. Photograph G. m. b. H., Wien.

## DER DICHTER UND DIE IDEE

Skizze von Paul Alexander Schettler

Es war einmal eine Idee. Die schaukelte sich an einem schmutzigen, stieligen Kronleuchter eines noch schmutzigeren, stieligeren Kaffeehauses. Nüchtern gefast, sie schaukelte sich an dem Fliegenleimband, das von diesem Kronleuchter fortziehergleich herabbaumelte. Weiß Gott, wie die kleine Idee hier in dieses Kaffeehaus geratet und ihre Freiheit an diesem Fliegenband eingehüft hatte, das doch nichts anderes als eben kleine lästige Fliegen festhalten sollte. Dort sah nun die Idee, und all ihr Sappeln half ihr nichts. Der Fliegenleim war unbestechlich.

Aber die Idee hatte einen guten Freund, den Zufall. Der verliebte sie auch nicht in ihrer Not. Unter

dem Kronleuchter in der Kaffeehütte stand ein Marmorisch. An diesem Marmorisch aber sah eine Dame — oder ein Mädchen — was galt's. Sie sah blaß aus, obwohl sie kokett und hant belltebet war, und ihre Augen starrten stumpf in das Getränk, das vor ihr auf dem Tische stand, und in welchem sie mechanisch mit einem Löffel rührte.

Der Zufall, seines Zeichens Schwerenöter, trat just von rüchlings an das Ueiche Mädchen heran, sah es unteres Kinn und hob seinen Kopf. Die Augen blieben wie von selber an dem Fliegenpapier haften. Auf der Brücke dieses Blickes glitt die Idee in des Mädchens Auge, daß ihm plötzlich Tränen hervorströmten.

„Was hast Du,“ erhauchte eine tiefe Stimme neben ihr. Doch das Mädchen schüttelte nur den Kopf und wies mit der Hand nach dem Kronleuchter. Der Dichter, denn dieser hatte gefragt, sah nach oben.

„Das Fliegenpapier?“ fragte er kopfschüttelnd. Das Mädchen hob den Kopf und sah das verständnislose Gesicht ihres Freundes. Da mußte sie lächeln. „Keh nur,“ sagte sie matt und tupfte sich die Wimpern mit dem Tüchlein, das mild nach Reseda roch.

Der Dichter starrte noch immer nach dem Fliegenpapier. Auf einmal war ihm, als flöge etwas an ihm vorüber. Er holte mit der Hand danach, wie nach einem Schmetterling. Dann schloß er mit der geballten Hand auf den Tisch.

„Fischerei!“ schrie er, „das ist ja eine Idee!“

„Ja, ich weiß nicht, was es ist,“ sagte das Mädchen. Der Dichter aber zog eine spitze Bleifeder und ein Notizbuch hervor und spiehte die Idee auf einer weißen Seite auf. Da war sie wieder gefangen, wenn auch diesmal in einem Papierheftchen in der Brusttasche eines Dichters.



Zum 60jährigen Bestehen des Norddeutschen Lloyd: Das Verwaltungsgesäude der weltbekannten Schiffsahrtsgesellschaft in Bremen.

Es war sehr eng und dunkel in der Tasse, zudem roch es stark nach Tabak aus einer Kumpfeife, die einträchtig neben dem Notizbuch sich an die Dichterbüchse schmiegte. Der Idee wurde es auf die Dauer unbehaglich an so finstern Ort. Sie rumorte und zappelte, daß es dem Dichter ganz warm in der Herzgegend wurde.

„Was hast Du Dir denn da aufgeschrieben?“ fragte das Fitzschel.  
 „Die Idee, mein Schatz,“ sagte der Dichter warm und nahm des Fitzschels weiches Samtpfädchen in seine hagern Finger. „Siehst Du, das, was Dir da eben in die Augen geraten ist, Fitzschel!“

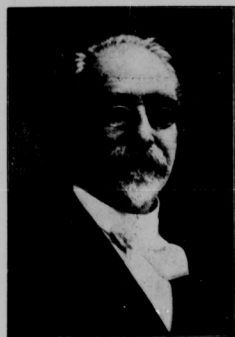
Fitzschel mußte lachen. „Was Du auch für Ideen hast, Schorchtel, mir ist ja gar nichts in die Augen geraten.“  
 „Doch, doch,“ lächelte der Dichter spitzbübisch. „Und jetzt, siehst Du, steht es in meinem Büchel fein drin und entwidet mir nimmer. Und wenn's gut geht, wird's ein Feuilleton, kommt in eine Zeitung, wird gelesen und — bezahlt, und mein Fitzschel bekommt das Samtpfädchen, das sie sich schon so lange gewünscht hat.“

„Geh mit Deinen Ideen, Schorchtel, das Samtpfädchen möcht ich sehen. — Indessen war dem Dichter so brüßwarm am Beragen geworden. Die Wärme stieg ihm bis zum Kopfe. Verirrt, war das eine Idee — daß die ihm so zu schaffen machte, das war eine von den siebenmal genähten.“

„Oehn wir!“ sagte der Dichter plötzlich und brach auf. Es war ihm unbehaulich, solch eine ausgemerkte Idee mit sich herumzuschleppen zu müssen, die einem keine Ruhe ließ. Fitzschel schmolte. Aber er sah es gar nicht. Und als sie schieden, sagte er nur: „Vielleicht wird's ein Roman, Fitzschel!“

Dann sah er plötzlich in seiner lahnen Stube am Tisch. Vor ihm weißes Papier und ein Fläschchen Tinte.

Indessen horchte die Idee auf dem Notizbuch wie eine allerliebste Vespertinnymphe und sah mit blauen



Prof. Felix Postart, der bekannte Berliner Maler, der am 7. März den 80. Geburtstag feiert. Hofphot. Otto Skowronsk.

Augen dem Fintengeirnei zu. — „Was machst Du da?“ fragte sie endlich den Stöhnenden.  
 „Ich — Er laß auf. „Dummes Ding. Ich erlöse Dich, oder magst Du ewig in diesem Notizbuch eingeklemmt sein?“

Die Idee lächelte vieltragend: „Also los sein willst Du mich, Dichtlein, he? — — — Feigling!“

Der Dichter brummte nur: „Nicht deinestwegen, Du Grasoß, Fitzschel braucht ein Samtpfädchen, daß Du's weihst.“

„Also, wenn ich das gewußt hätt“, schrie die Idee, daß ich Dir nur so ein Handelsartikel bin, Du — Du — Einzelverkäufer, dann wäre ich Dir weit vom Schuß geblieben, daß Du's weihst!“

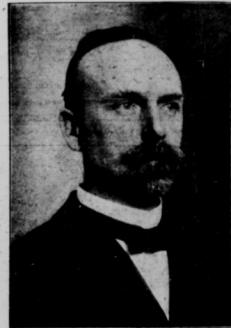
„Also bitte, unterbrich mich nicht in meiner Arbeit,“ schnauzte der Dichter. „Es muß Dir übrigens eine große Ehre sein, von einem Dichter —“

„Pah,“ machte die Idee, drehte dem Dichter eine Nale und — schnupp — war sie verschwunden. — Der Dichter riß die Augen auf, spritzte die Fingert. Wie denn — was war denn mit der Idee — — ? Er blätterte durch die Bogen, fuhr sich durch die Haare, sprang auf.

„Fang mich!“ pöhlte es aus einer Zimmerecke. Der Dichter fürzte dem Schall nach. „Fang mich!“ klang es unter dem Tisch hervor. Auch dort suchte er sie. Bald vom Schrank, bald aus dem Ofeneimer, bald vom Fensterhims. — Der Dichter tobte.

Mit einem Fluch lant er endlich aufs Sofa zurück, suchte mechanisch die Kumpfeife hervor und begann die erregten Aengen durch Stranden zu beruhigen. Während er paffte, fette die Idee ihr karriköses Köpchen durch den Rauch dem Dichter entgegen und lachte: „Aber hier bin ich ja. Was luden denn Euer Gnaden? Geseffelt an Euer Gnaden gartiges Notizbuch har' ich nur Eures Winkes!“

Seltfam, dachte der Dichter, während er nun wieder schrieb. Genau wie



Prof. Dr. Rudolf Fied-Innsbruck, der als Nachfolger Hallwachs an die Berliner Universität berufen wurde.



Paketpostbeförderung mit der elektrischen Straßenbahn in Berlin. Jeder mit drei Anhängern verfehene Zug besördert ca. 3500 Pakete vom Bahnhof zum Postamt. Phot. Berl. Ill. Ges.

Fitzschel. U  
 ging, und de  
 „Weißt  
 „Ihr Dichte  
 Dich mit m  
 Barum die  
 „Erlösen?“  
 das Scherb  
 Attennappe  
 jekt Modell  
 „Willeich  
 leicht aber  
 Die: eine neu  
 einen neuen  
 „Und wa  
 ich fragen d  
 blinzelte den  
 „Einen s  
 der Dichter,  
 so flog.  
 „Einen  
 erkaunte die  
 Dich begehrte  
 „Ja,“ er  
 jetzt sei so g  
 werde ich we  
 „Nur no  
 ter!“ lispelte  
 endlich befre  
 „Wann?“  
 „Betenfalls  
 ich mit mein  
 „Das ist  
 höhnte die  
 Fliegenpapie  
 Der Dicht  
 Richtig  
 bitten und  
 Deine Klein  
 sie frei,“ be  
 Manuskript  
 Der Dich  
 Am nächst  
 sein Manusk  
 Unholdin w  
 tein. Mit a  
 Fleißigen,  
 draußen wa  
 ihn war,

ing  
 010.  
 plet  
 rkt  
 arch  
 2. U.  
 1901  
 12en  
 hat.  
 nat.  
 liale

net  
 the  
 man  
 von  
 3. l  
 rau  
 scha  
 anli  
 ne  
 Der  
 ne a  
 stult



Österreichisch-ungarische Sturmtruppen mit den neu eingeführten Stahlhelmen.

Fitscherl. Und er schrieb und schrieb. Die Nacht verging, und der Tag graute.

„Reißt Du?“ sagte die Idee eines Tages zu ihm. „Ihr Dichter seid doch Käse. Warum plagst Du Dich mit mir kleinen Idee wie ein Holzhafer ab? Warum diesen Notosoposus mit dem „Bannen“ und „Erlösen“? Wäre ich doch ein Bankdirektor auf das Schekbuch gelogen oder einem Minister in die Altemappe — das wäre amüsanter gewesen als Dir jetzt Modell sitzen zu müssen.“

„Vielleicht“, nickte der Dichter, „vielleicht aber hätte der Bankdirektor aus Dir eine neue Anleihe und der Minister einen neuen Gesekentwurf gemacht.“

„Und was machst Du aus mir, wenn ich fragen darf?“ fragte die Idee und blinzelte dem Dichter über die Schulter.

„Einen Menschenroman!“ knurrte der Dichter, während seine Feder nur so flog.

„Einen Menschenroman?“ erkannte die Idee, „und dazu hätte ich Dich begeistert?“

„Ja“, brumnte der Dichter, „aber jetzt sei so gut und hör' mich nicht, sonst werde ich wahrhaftig nicht mehr fertig.“

„Nur noch eine Frage, mein Dichter!“ lispelte sie. „Wann wirst Du mich endlich befreien?“

„Wann?“ machte der Dichter. „Bestenfalls in einigen Monaten, wenn ich mit meinem Buche fertig bin!“

„Das ist ja zum Wahnsinnigwerden!“ schloß die Idee. „Wäre ich doch am Pflagenpapier sitzen geblieben!“

Der Dichter lächelte.

„Nächstlich begann die kleine Idee zu bitten und zu schmeicheln. „Wenn Du Deine kleine Idee lieb hast, Dichter, gib sie frei“, bettelte sie, „wirf das dumme Manuskript fort. Es ist ja nichts nütze.“

Der Dichter schüttelte nur den Kopf. Am nächsten Tage, als er wieder über sein Manuskript gebeugt saß, begann über ihn Inholdin wieder zu bitten und zu betteln. Mit allen Kriften umgarnete sie den Flechtigen, malte ihm aus, wie draußen das Leben lockte und auf ihn warte, während er seine Zeit an

ein dummes Manuskript verschwende, riet ihm, auf das Fitscherl besser acht zu geben, wenn er nicht wolle, daß es vor lauter Vernachlässigung seinerleits einen „Freund ohne Ideen“ ihm, dem Dichter, vorziehe. So toll trieb es die kleine Verführerin, daß sich der Dichter auf ein Doar hätte überreden lassen, das fast fertige Manuskript zu vernichten, und hinauszuweichen in den blühenden Sommertag — da kam Fitscherl. Oder vielmehr, ein Brief mit ihrer kindlich hörigen Handschrift. Er habe sie zwei Monate lang

sitzen lassen, sie glaube nicht mehr an das Samjadett, er solle mit seiner Idee glücklich werden, überhaupt ein Dichter, so einen nähme sie nicht wieder, ihr seiger sei „Konfessionär“, was schon ganz anders klinge, und überhaupt sei er Kavaller vom — übrigens tabelllos gezeigern — Scheitel bis zur Kackschubspitze.

„Fitscherl!“ rief der Dichter aus. „Siehst Du?“ zirpte die Idee.

„Nun ist schon alles eins!“ sagte er und geriffelt statt seines Wertes den Absagebrief. Tauchte die Feder tief in die Tinte und schrieb und schrieb ohne Aufhören bis zum Schluß. Und als er fertig war und das Wort „Ende“ unter das Manuskript gesetzt hatte, fand er auf, wie nach einem langen Traum. Er fuhr sich über die Stirn und nahm einen Schluck Wasser.

„So, meine kleine Idee, jetzt sind wir miteinander fertig und Du bist frei —“ wollte er sagen, indessen, soviel er sich auch im Zimmer umschah, er entdeckte nichts mehr von ihr. Am Ende war sie ihm schon längst entwischt, und er hatte es nicht bemerkt.

Es war schwül im Zimmer. Er rief das Fenster auf. Der kühle Nachwind strich wie eine weiche Kake an ihm vorüber, die Nacht stand still und ernst über der Stadt, die ihren Lichtkreis gegen das dumpfe Schwarz warf. Die Sterne blinzelten wie neugierig fragende Augen in den dunklen Weltenschlund hinab. Da war es dem Dichter, als sei der ganze Himmel eine durchlöcherete Zeltwand, hinter deren schadhafte Rippen Engelsaugen in die Welt lugten. Und das eine zwinfernde Auglein, das ihn grüßte, erschien ihm so vertraut. War das nicht jenes verkehrte Winken, das ihm nächtelang Kopf und Herz warm gemacht? War's möglich? Dort droben am Himmel hing seine kleine Idee und lachte ihn, den Dichter, aus . . .

Da nahm er sein Taschentuch und wuschte hinaus in die Nacht, dem ferne lächelnden Stern zu . . .



Präsident Wilson nach einer militärischen Konferenz in Washington.

der  
ihre  
ma  
von  
3. l  
rau  
sch  
an

Ne

der  
ne  
Auf



RÄTSEL

**Sinnreich.**

Zweifelhafes Wort, im Klange gleich,  
Wie ist es doch im Sinn so reich!  
Am Demd zunächst kann man sie seh'n,  
Fertig sie, heißt's Besugschein seh'n;  
Ein weiblich Wesen, nicht zu loben,  
Reimt man verächtlich so von oben;  
Als duftig reizend, wenn auch klein,  
Nimmt mancher sie behaglich ein;  
Doch wenn sie groß und aufgebracht,  
Dann jedes Aug' und Herze lacht:  
Je aufgebracht, desto besser  
Sorgt ihr für uns, ihr Deutschenkieser!

\*

**Mur.**

Wenn Dir das Schicksal zu es rief  
Als hüemischen Imperatio,  
Was tust Du dann?  
Ich legte nichts mehr auf das Wort,  
Vieh haudern, zögern, Jagen fort  
Und handelte als Mann.

\*

**Mahnung.**

Hör' mein Wort mit hartem Ende  
Führt Du es mit weichem Schluss,  
Dann sei achtsam stets und wende  
Vorlicht an, sonst gib's Verdruss!

\*

**Doppelsinn.**

Was man im Wirtshaus macht,  
Liegt in der Erde Schacht.

**Zur Lage.**

Von Dr. Arno Rahmer.

Er spricht aus unster Lage  
Mit Sturmes Ungeküm  
Und, was die Welt auch sage,  
Wir antworten mit ihm.

Er ist kein Freund von Scherzen,  
Ein Kind der bitteren Not,  
Tief prägt sich in die Herzen  
Sein eisernes Gebot.

Schon lange hat ergriffen  
Er unser ganzes Sein,  
Er hat das Schwert geschliffen  
So spitz, so scharf, so rein.

Nun führt die schärfste Waffe  
Er zur Entscheidung vor;  
Die Faust, die mustelstraffe,  
Niedr' drohend sich empor.

Wir hoffen jetzt inbrünstig:  
Er, richtig umgestellt,  
Erstrahl' uns fürder günstig —  
Dann zwingt uns keine Welt!

\*

Auflösung des Rätsels „Schlag“  
von  
DR. ALFRED FRIEDMANN  
aus Nr. 16 der „Zeitbilder“:  
„Eramen“.

**Vielseitig.**

Es ist der Gang der allerleiste,  
Auf den ich heut ein Ahtel lege.  
Worüber ich im Fluge eil',  
Manch Kranter fand darin sein Heil.

\*

**Verrohung der Jugend.**

Wenn man mich schlägt,  
Sind die Kinder froh erregt;  
Falle ich nieder,  
Jubeln sie wieder.

\*

**Beneidenswert.**

„Eins“ zahlt stets „drei“, denn er ist „zwei“,  
Denn ist ihm alles „eins-zwei-drei“.

\*

**Schlag auf Schlag.**

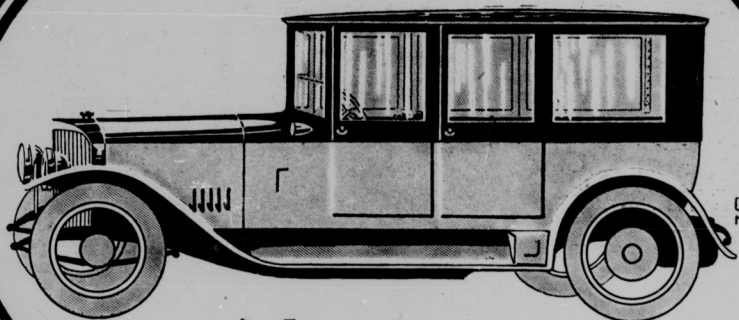
Wenn Frankreich spricht von geben,  
Kann's Krach bei uns erleben.

\*

Auflösungen der übrigen Rätsel aus Nr. 16  
der „Zeitbilder“:

- Die Abstammung: (O)affe.
- Tod und Leben: Galgen, Älgen.
- Leid und Freud: Stamm.
- Nur schnell: Die Runde, der Runde.
- Seltfam: Plag. (Statt immer muß nimmer stehn.)
- Fabel: Barfch, Rarphen, Sardelle.
- Tronie: (America).

*Carrosserie*



*schebera*  
Berlin-Tempelhof

BEHR  
MANN  
16

Druck und Verlag von Ullstein & Co., Berlin SW. Verantwortlicher Redaktor: Karl Singer, Berlin-Wilmersdorf. Für Anzeigen Erich Schönholz, Berlin-Karlshorst.

Mon

2

Die „Voss-  
Festlagen  
Beilagen u  
verkehr, u  
beilage.

Im Verlage  
(mit Ausnah

Der  
Reibun

Quastige  
tätigkeit  
waren eig  
(zwischen  
der Straß  
seits der  
gebracht.

Reine K  
starke Kük

Die Sage

In den  
lich der G  
reiche Luft  
Im Osten

Die  
Draht

Die amtlich  
verluste für  
französischen  
berichte ausg  
Schiffe, jedoch

Das Segel  
am 1. März  
worden.

Die englisch  
Schiffverluste  
bis vier Klein  
in den Grund  
völlering nie  
schreßenden en  
die geschäftig  
Schiffverluste  
Schädigung an  
Lloyds die  
Orunde ist es  
worden, etwas  
verlautbaren o  
ibr zu zahlen  
man durch die  
von London,  
3. bis 20. Febr  
raum behufs  
schaft zu einer  
anlagt hat.

Neuordnu

Der „Rieum  
der Schiffahrt-  
neu zu reg  
Auftraffen beg